

**Predigt am 18. Sonntag nach Trinitatis,
dem 7. Oktober 2007
in der Schlosskirche zu Augustusburg und in Hohenfichte**

Jesus lehrte seine Jünger und sprach: „Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, das Gesetz und die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz, bis es alles geschieht. Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und lehrt die Leute so, der wird er Kleinste heißen im Himmelreich; wer es aber tut und lehrt, der wird groß heißen im Himmelreich.

Denn ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht besser ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist: ‚Du sollst nicht töten‘; wer aber tötet, der soll des Gerichts schuldig sein. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnt, der ist des Gerichts schuldig; wer aber zu seinem Bruder sagt: ‚Du Nichtsnutz!‘, der ist des Hohen Rats schuldig; wer aber sagt: ‚Du Narr!‘, der ist des höllischen Feuers schuldig.

Matthäus 5, 17-22

Liebe Schwestern und Brüder,

„Zehn AnGebote zum Leben“ – das war der Untertitel der Ausstellung in Hohenfichte im Mai. Wir haben vielleicht gestaunt, wie gut und aktuell Gottes Gebote für uns sind.

Ich erinnere mich an ein paar Stationen der Ausstellung:

- ein Haus mit verschiedenen Räumen für verschiedene Bereiche unseres Lebens, und überall konnten wir ein Licht hineinstellen als Zeichen dafür, dass Gott in unserem Lebenshaus regieren soll: *Ich bin der Herr dein Gott, du sollst keine anderen Götter haben neben mir.*
- Bilder und Geschichten von Ehepaaren, alten und jungen. Mich haben vor allem die alten beeindruckt: 50, 60 Jahre hindurch sind sie zusammengeblieben und haben ganz unterschiedliche Zeiten miteinander durchgestanden: *Du sollst nicht ehebrechen.*
- Oder die verschiedenen Geschichten über Lügen und schlechte Nachrede: Ein Gerücht, das sich verbreitet wie Hühnerfedern, die im Dorf verstreut werden und die der Wind in jede Ritze treibt – keiner kann sie wieder auflesen: *Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.*
- Und natürlich – der Hit bei allen Kindern – der Typ, den man mit einem bösen Wort – symbolisiert durch einen Stoffball umwerfen konnte, und wo es acht oder zehn guter Worte dafür bedurfte, ihn wieder aufzurichten: *Du sollst nicht töten.*

Wir haben – hoffentlich – gesehen: Gottes Gebote sind gut für unser Leben. Es ist gut, sich danach zu richten. Gott hat sie uns gegeben, nicht um unsere Frei-

heit zu beschneiden, sondern um uns so viel Freiheit wie möglich zu ermöglichen.

Heute geht es darum, wie Jesus über Gottes Gebote spricht. Alle Gebote zusammen, das hieß bei den Menschen damals „das Gesetz“. Wenn irgendwo in der Bibel von „dem Gesetz“ die Rede ist, dann übersetzt das für euch am einfachsten mit „Gottes Gebote“.

Wenn wir es so nehmen, macht Jesus dazu eine klare Ansage: „Ich bin nicht etwa gekommen, um das Gesetz und die Propheten – also Gottes Gebote und Gottes Verheißungen – aufzulösen, sondern um sie zu erfüllen.“ – Gottes Gebote, sie gelten nach Jesus weiter. Auch wenn sie im Alten Testament stehen und wir durch Jesus ein Neues Testament haben, sagt Jesus: „Schmeißt das Alte nicht weg. Davon wird nichts aufgelöst oder rückgängig gemacht.“ Es ist schließlich Gottes Wort. Und wenn Gott etwas sagt, dann macht er das nicht irgendwie, irgendwo, irgendwann rückgängig. – Also: Haltet euch an seine Gebote! Es ist richtig und gut, dass wir unseren Kindern und Konfirmanden beibringen, wie die Zehn Gebote heißen, was sie bedeuten und wie man danach lebt.

Das ist das große Ja Jesu zu den Geboten des Alten Testaments. Und dann kommt das große Aber. Gottes Gebote sind gut und richtig, *aber* sie bringen uns nicht in den Himmel, bringen uns nicht zu Gott. – Bei der Jugendwoche war an einem Abend von jenem jungen Mann (Matthäus 19,16-22) die Rede, der zu Jesus kam und ihn fragte: „Was muss ich Gutes tun, damit ich das ewige Leben habe?“ Und als Jesus ihn auf die Gebote hinweist, ihm einige davon aufzählt, da sagt er: „Das habe ich alles gehalten; was fehlt mir noch?“ – Da kann einer von sich sagen, offenbar mit gutem Gewissen: „Ich habe alle Gebote Gottes gehalten, die zehn Gebote und das Gebot der Nächstenliebe.“ – Da kann man nur den Hut ziehen. Ich weiß nicht, ob jemand von euch das so von sich sagen könnte: „Ich habe alle Gebote Gottes gehalten.“ – Aber vielleicht sagst du auch: „Mir fehlt noch was.“ – Nur wenn du meinst, du müsstest es nur schaffen, ganz nach Gottes Geboten zu leben, dann liegst du falsch. Für diesen jungen Mann reicht das alles jedenfalls nicht.

Jesus spricht davon, dass unsere Gerechtigkeit besser sein soll als die der Schriftgelehrten und Pharisäer. – Die Schriftgelehrten und Pharisäer – das waren zur Zeit Jesu die Fachleute für Gottes Gebote. Die Schriftgelehrten, das waren die Theoretiker. Die haben alles genau erklärt, jeden Buchstaben und jedes Pünktchen in Gottes Geboten. Und die Pharisäer, das waren die Praktiker. Das waren die, die danach gelebt haben. Und wie! – Wenn es darum ginge, Gottes Gebote genau einzuhalten, dann könnten wir uns von den Pharisäern alle eine Scheibe abschneiden. – Nur darum geht es nicht. Es geht im Grunde genommen darum, wie man in das Himmelreich kommt. Und dazu, sagt Jesus, muss eure Gerechtigkeit besser sein als die der Schriftgelehrten und Pharisäer. Es reicht nicht, wenn ihr große Bibel-Fachleute werdet, genau wisst, wo was geschrieben steht und wie es gemeint ist. Es reicht auch nicht, wenn ihr super-anständig und super-vorbildlich lebt: nie jemandem etwas Böses tut, nie jemandem etwas Schlechtes sagt, nie jemandem etwas wegnehmt oder ihn übervorteilt, immer nett zu euren Eltern seid, keine alten Frauen von der Bahnsteigkante schubst und Sonntags nie Wäsche aufhängt. Das mag alles anständig und ehrenwert und sogar nach Gottes Willen sein, aber es bringt

euch nicht in den Himmel. Genau wie dem jungen Mann, der Jesus fragt, trotz allem noch etwas fehlt. Was ihm fehlt, das ist die bessere Gerechtigkeit, die Gerechtigkeit die besser ist als die der Schriftgelehrten und der Pharisäer.

Was ist daran falsch, fragt ihr euch vielleicht? – An sich nichts, außer, dass sie sich diese Gerechtigkeit selber schaffen. Sie tun alles dafür, um gute, gerechte Menschen zu sein. Und meinen, damit stehen sie bei Gott gut da, können Punkte für den Himmel sammeln. Und, ja, sie sind wirklich ziemlich gut, ziemlich gerecht, nur leider eben selbstgerecht. Das ist es: diese verdammte Selbstgerechtigkeit, dein Stolz, es allein zu schaffen, aus eigener Kraft. Und genau diese selbst erarbeitete Gerechtigkeit, sie zählt bei Gott nicht.

Warum nicht? – Weil sie trügerisch ist, weil sie eine oberflächliche Gerechtigkeit der Taten ist. Werkgerechtigkeit sagen wir dazu im christlichen Jargon.

Was Jesus eigentlich für eine Gerechtigkeit von uns erwartet, das ist etwas anderes. Das macht er an den folgenden Auslegungen der Gebote deutlich.

Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist: ‚Du sollst nicht töten.‘ – Ja klar. Kein Gebot ist so zustimmungsfähig wie das fünfte. Wer tötet, soll des Gerichts schuldig sein. Klarer Fall, und wir sind dabei, wenn höhere Strafen für Mörder und Totschläger gefordert werden.

Ich denke auch, dass wir dieses Gebot so toll und so wichtig finden, liegt daran, dass wir es so leicht halten können. Wer von uns hat denn schon jemanden umgebracht?

Und dann erklärt Jesus: Leute, das Töten beginnt doch nicht erst dort, wo ihr dem anderen ein Messer in die Brust rammt. Das Töten beginnt mit schlechten Gefühlen, geht weiter mit bösen Blicken – ihr kennt das: „Wenn Blicke töten könnten ...“ – und schließlich mit Worten, die verletzen, die Beziehungen zerstören und töten können. Da sind wir wieder bei dem Typen, den man mit den Böse-Worte-Bällen umhauen konnte. Im Grunde aber beginnt das Töten schon damit, dass du sauer bist auf jemanden und dass du denkst: „Das ist aber ein Blödmann, ein Ochse, ein A... usw.“ – Jesus sagt: *Wer mit seinem Bruder zürnt, der ist des Gerichts schuldig; wer aber zu seinem Bruder sagt: ‚Du Nichtsnutz!‘, der ist des Obersten Gerichts schuldig; wer aber sagt: ‚Du Narr (du Idiot)!‘, der ist des höllischen Feuers schuldig.*

Jesus geht es nicht um deine guten Taten, nicht um deine Werkgerechtigkeit. Du brauchst dich noch lange nicht für einen guten Menschen zu halten, nur weil du noch keinen umgebracht hast und vielleicht auch nicht gestohlen hast oder fremdgegangen bist. Jesus geht es nicht um deine Taten, ihm geht es um dein Herz!

Wie sieht es denn aus in deinem Herzen? – Ist das vielleicht voller unausgesprochenem Groll auf deinen Bruder, deine Schwester, deine Eltern, deine Kinder, deine Nachbarn oder Kollegen? – Und wir könnten das durchspielen an allen zehn Geboten. – Wie ist es mit deinem Herzen? – Und falls du, falls du sagen kannst: „Nein, das ist bei mir nicht so“, dann wage ich zu behaupten: dann ist es wenigstens voller Selbstgerechtigkeit.

Jesus geht es um dein Herz. Nicht um deine Selbstgerechtigkeit, nicht um deine guten Werke und richtigen Glaubensüberzeugungen. Das alles ist die Gerechtigkeit der Schriftgelehrten und Pharisäer.

Ihm geht es aber auch nicht um deine Irrtümer und deine schlechten Taten, deine Schuld und dein Versagen. Er möchte dich nicht darauf festnageln. Er möchte es dir nicht ewig vorhalten. Jesus möchte dir eine andere Art von Gerechtigkeit schenken. Nicht Werkgerechtigkeit, nicht Selbstgerechtigkeit, sondern Gottes Gerechtigkeit.

Das war die große Entdeckung Martin Luthers: Gottes Gerechtigkeit. Das heißt nicht, dass Gott als der gerechte Richter uns ungerechte Sünder verurteilt und bestraft, sondern es heißt: dass Gott uns unsere Ungerechtigkeit vergibt, unsere falsche Gerechtigkeit wegnimmt und uns dafür seine bessere Gerechtigkeit schenkt: die Gerechtigkeit Jesu.

Jesus hat gesagt: *Ich bin gekommen, um das Gesetz und die Propheten zu erfüllen.* An einer anderen Stelle sagt er: „Es ist nötig, dass ich alle Gerechtigkeit erfülle“ (Matthäus 3,15). – Jesus ist derjenige, der Gottes Gebote erfüllt, nicht nur ihrem Buchstaben nach, sondern nach ihrem Geist (das ist der Geist der Liebe), nicht nur mit seinen Taten, nicht nur mit seinen Worten, sondern von ganzem Herzen. Von Herzen erfüllt er den Willen Gottes, von Herzen liebt er uns, dich, mich. So sehr, dass er mit uns tauscht, uns sein reines Herz schenkt, und dafür unseres nimmt – es mit unserer Schuld und Selbstgerechtigkeit ans Kreuz schlagen lässt. So erfüllt Jesus Gottes Gesetz.

Und so ist er für uns, wie Paulus es sagt, *des Gesetzes Ende*. Damit ist nicht gemeint, dass Gottes Gebote für uns nicht mehr gelten sollen. Es ist damit gemeint, dass Gottes Gebote uns nicht in den Himmel bringen. Wenn du dich nach Gottes Geboten richtest, damit du in den Himmel kommst, dann bist du auf dem Holzweg. Aber wenn du versuchst, Gottes Gebote zu tun, weil du darauf vertraust, dass Gottes Wille für dich der beste ist, dann bist du schon auf dem Weg zum Himmel. Amen.

*Christi Blut und Gerechtigkeit,
das ist mein Schmuck und Ehrenkleid,
damit will ich vor Gott bestehen,
wenn ich zum Himmel werd eingehn.*

(EG 350)